

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

28.6.1822 (Nr. 177)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 177.

Freitag, den 28. Juni

1822.

Deutsche Bundesversammlung. (Auszug des Protokolls der 19. Siz. am 10. Juni.) — Dänemark. — Frankreich. (St. Cloud. Paris.) — Italien. — Oestreich. — Schweiz. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Deutsche Bundesversammlung.

Neunzehnte Sitzung v. 10. Jun. Auszug. S. 160. Beschwerdesache der rheinpfälzischen Staatsgläubiger und Besitzer der Partialobligationen Lit. D, die Zahlung der rückständigen Zinsen und verfallenen Kapitalien betreffend. Der königl. hannöversische Bundestagsgesandte, Hr. von Hammerstein, überreicht ein Schreiben des königl. großbritannisch-hannöversischen Oberappellationsgerichts zu Celle, als Austrägalinstanz in der Beschwerdesache der rheinpfälzischen Staatsgläubiger und Besitzer der Partialobligationen Lit. D, die Zahlung der rückständigen Zinsen und verfallenen Kapitalien betr., d. d. Celledens 6. Mai 1822, welches verlesen und sammt seinen Beilagen diesem Protokolle unter Zahl 20 angefügt worden ist. Hierauf erklärte der großherzogl. hessische Hr. Gesandte, er habe von diesem Schreiben, durch die Ersälligkeit des königl. hannöversischen Hrn. Bundestagsgesandten, Mittheilung erhalten, und sey darauf von seinem höchsten Hofe zu folgender Erklärung ermächtigt worden: Das Verlangen des Oberappellationsgerichts zu Celle wird 1) vorzüglich in Beziehung auf die rechtlichen Zuständigkeiten des Großherzogthums Hessen zu beurtheilen seyn. In dieser Hinsicht ist es klar, daß jeder Bundesstaat nur unter den Voraussetzungen sich eine Austrägalentscheidung gefallen lassen muß, daß a) gütliche Vermittlung vergebens versucht worden, und daß er b) an der Ernennung des Austrägalgerichts durch Vorschlag oder Auswahl Theil genommen habe. Beides ist in Ansehung des Großherzogthums Hessen hier nicht geschehen; es kann also eine Verbindlichkeit für dasselbe, dem Ansuchen des genannten Gerichts zu entsprechen, nicht vorhanden seyn. . . . Großherzogliche Gesandtschaft hat hiernach, in Gemäßheit ihrer Instruktionen, darauf anzutragen, daß dem Gerichte zu Celle ausgegeben werde, ohne weiters den vorliegenden Streit zwischen Baiern und Baden zu entscheiden, dergestalt, daß dadurch die Frage über die rheinpfälzischen Schulden und Lasten, so weit sie zwischen Baiern und Hessen zweifelhaft ist, d. h. so weit sie die ehemals rheinpfälzischen, jetzt hessischen Renten betrifft,

gänzlich unberührt bleibe. Der kais. kbn. präsidirende Hr. Gesandte bemerkte hierauf: nach seiner Ansicht könne sich die hohe Bundesversammlung durchaus nicht mehr in diese bei dem Austrägalgerichte bereits anhängige Rechtsache mischen, indem jede weitere Einschreitung lediglich von dem Gerichte selbst ausgehen, die Bundesversammlung hingegen die richterlichen Funktionen auf keine Art ersetzen oder ausfüllen könne. Indessen könne der so eben vernommene Antrag des Oberappellationsgerichts zu Celle, mit der Erklärung des Großherzogthums Hessen, noch näher geprüft und zu dem Ende eine Kommission aus zwei Herren Bundestagsgesandten gewählt werden, welche zu ersuchen wäre, sich dieser Prüfung und der Erstattung eines Gutachtens an die hohe Versammlung zu unterziehen. Sämmtliche Stimmen traten einhellig diesem Antrage bei; es wurde daher zur Wahl geschritten, und, nachdem solche auf die Herren Bundestagsgesandten Grafen von Reust und Danz ausgefallen war, beschlossen: daß die eben erwähnten Herren Gesandten ersucht werden, der hohen Versammlung über die Anträge des Oberappellationsgerichts zu Celle, als Austrägalinstanz in der Beschwerdesache der rheinpfälzischen Staatsgläubiger und Besitzer der Partialobligationen Lit. D, die Zahlung der rückständigen Zinsen und verfallenen Kapitalien betreffend, dann die hierauf von der großherzogl. hess. Bundestagsgesandtschaft abgegebene Erklärung, Vortrag und Gutachten zu erstatten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Jun. Zum Geschenk für den Vizekönig von Egypten sind in diesem Jahre zwei dreißfündige Goldstücke bestimmt, welche zu Frederiks ræck gegossen worden sind.

Die schwedische Post bringt die traurig Nachricht von einer in Stockholm gewesenen Feuersbrunst, die sehr viel Unglück angerichtet haben soll.

Frankreich.

St. Cloud, den 25. Jun. Heute Mittags um 1

Uhr fuhrn Se. Maj. der König in offener Kalesche nach Versailles. Bei Ihnen im Wagen befanden sich der Herzog von Angoulême, dessen Gemahlin und die Herzogin von Berry. Das Gefolge der Eskorte und Hofchaisen war zahlreich. Die Ankunft erfolgte um halb 2 Uhr. Nach kurzen Spaziergängen im Park nahmen Se. Maj. die Revue vor. Die Truppen waren in den Zugängen nach Trianon aufgestellt, und bestanden aus der Nationalgarde, den Sappeurs, Pompieus, dem dritten Regiment der königl. Garde, dem zweiten Regiment der Grenadiere zu Pferd und dem 2. Kürassierregiment. Die Pariser hatten sich zu Haufen eingefunden; man erinnerte sich der ehemaligen Lebhaftigkeit zu den Zeiten, da Versailles die beständige Residenz der Könige war, aber auch mit Leid an die traurige Ereignisse, die bei dem Ausbruche der Revolution dort ihren Anfang genommen hatten. Die Rückkehr erfolgte nach 5 Uhr.

Paris, den 24. Juni. Herr Gerard de Rayneval, ernannter bevollmächtigter Minister bei dem königl. preussischen Hofe, hatte bei dem Könige seine Abschiedsaudienz.

Am 20. d., während der namentliche Aufruf in der Deputirtenkammer geschah, bemerkte man, daß mehrere Deputirten mit vieler Aufmerksamkeit ihre Blicke auf die Basreliefs richteten, mit welcher die Tribune geziert ist. Es ist nämlich auf der Vorderseite der Tribune ein Janus, dessen zwei Gesichter gegen die zwei Seiten der Versammlung gerichtet sind. Ueber dem Gesicht, das rechts schaut, ist mit griechischer Schrift geschrieben: „Vergangen“, und über dem links gewandten Gesichte steht das Wort; „Zukunft“. (Aus dem Constitutionel.)

General Verton soll Willens gewesen seyn, an der Spitze einer starken Versammlung sich nach Poitiers zu begeben. Der Reiter, welcher bei seiner Gefangennehmung die Bauern anführte, und von einem Carabinier erschossen wurde, war ein Bürger von Saumur, Namens Meignant. Die Mitverhafteten Vertons sind Deslalande und Boudrier.

Verton ist jetzt im Schloßthurne von Saumur. Er war bei seiner Gefangennehmung als Bauer verkleidet.

Alle Bezirksblätter sind mit Berichten von Unglücksfällen, welche die Gewitter durch Hagel und Entzündung in diesem Monate überall angerichtet hatte, angefüllt.

Die Seefahrer werden benachrichtigt, daß an der Mündung der Loire auf dem 7 französischen Meilen von der Rhede von Minden befindlichen Felsen du Jour kürzlich erbauten Leuchthurme errichtete Feuer seit Anfang dieses Jahres in Wirksamkeit getreten ist. Es ist dieses ein Drehfeuer, das seinen Umlauf in 7 Minuten macht. Während dieser Zeit wird man 8mal einen recht lebhaften Schein wahrnehmen, der durch eine Zwischen-

zeit von etwa 33" von einander getrennt seyn wird. Dieses Lichtfeuer wird, bei gewöhnlicher Bitterung, auf 5 Seemeilen (15 Meilen), oder in einer noch größern Entfernung ununterbrochen sichtbar seyn.

Italien.

Am 12. Jun., Nachmittags gegen 4 Uhr, brach ein fürchterliches Gewitter über Padua aus. Der Blitzstrahl fuhr in die Kuppel der Domkirche, setzte sie in Brand, tödtete einen Geistlichen, der eben im Chor betete, und streckte einen andern bestattungsblos zur Erde.

Oesterreich.

Steiermark. Am 15. Jun. brach in Guas gegen Abend Feuer aus, und verwandelte den ganzen Markt in kurzer Zeit in einen Aschen- und Schutthaufen. Nur die Kirche, eine Mühle und zwei kleine Häuser sind verschont geblieben. Bei 70 Häuser sind nebst allen ökonomischen Nebengebäuden zerstört, und mehr als 70 Familien ohne Dach und Hülfe. Mangel an Wasser und ein zugleich entstandener Wind machten alle Rettung unmöglich, und das Unglück unaufhaltsam.

Der österreichische Beobachter vom 20. Juni enthält einen Artikel, datirt Wien, den 19. Juni, womit nicht nur sein ganzes Blatt, sondern auch noch eine Beilage halb angefüllt ist. Er schleudert darin seine Blicke gegen jene liberalen, eigentlich revolutionären Pariser Journale, welche als eine wider den Frieden der Welt verschworne Faktion unaufhörlich Krieg verkünden, ohne das Vergnügen zu genießen, ihre feindseligen Wünsche verwirklicht zu sehen, und die jetzt über die festen Aussichten des Friedens mit einemmale verstummen. Ueber die kecke Mittheilung eines von Konstantinopel gelieferten falschen russischen Kriegsmanifestes äußert er sich folgender Gestalt: „Am 2. Jun. gab der Constitutionnel ein von Petersburg vom 14. Mai datirtes Manifest des Kaisers von Rußland, welches ihm aus Frankfurt von unbekannter Hand zugekommen seyn sollte, und zwar mit dem hinterlistigen Zusatze: „er habe eben so viel Gründe, das Altentkül für ächt als es für unächt zu halten.“ Am folgenden Tage erklärte das Journal des Debats mit einiger Schonung, doch in sehr bestimmten Ausdrücken, die Gazette de France mit gerechter Strenge, das angebliche Manifest für eine frevelhafte Erdichtung. Zugleich erschien im Moniteur, als Auszug aus dem Journal l'Etoile, ein Auffatz, worin dieser letzte und freche Betrug einer wider den Frieden der Welt verschwornen Faktion in den grellsten Farben dargestellt ward. Ein so handgreifliches Falsum hätte ehemals einen Schriftsteller um Ehre und guten Namen gebracht. Heute ist das anders. Die Redakteurs des Constitutionnel und des Courier bleiben fortwährend schätzbare Bürger, und üben fortdauernd das Privilegium aus, alle, die nicht ihres Sinnes, die Regierung nicht ausgenommen, für Landesverräther zu erklären.“

S c h w e i z .

Der große Rath von Basel hat, wie ein öffentliches Blatt meldet, seiner Gesandtschaft für die bevorstehende Tagssatzung sehr bestimmte Instruktionen zur Aufrechterhaltung des Systems völliger Handelsfreiheit im Innern der Schweiz erteilt, mit dem Auftrage, sich aller und jeder Einführung einer Centraldouane zu widersetzen.

Die Nachricht von einem vorläufigen Verbot der Einfuhr französischer Weine im Kanton Aargau von Seite der Regierung dieses Kantons, hat sich auf offiziellem Wege noch nicht bestätigt. Zuverlässig ist hingegen, daß der große Rath in seiner Sitzung am 17. Juni der Regierung die ausgedehnteste Vollmacht erteilt hat, in Einverständnis mit andern Kantonen die Einfuhr französischer Waaren, z. B. Wein, Getreide, Baumwollens- und Seidenwaaren, durch Erhöhung der Zölle mit vollem Gegenrecht zu erschweren.

Die diesjährige Wärme bringt die Früchte der Erde überall zu einer bewundernswürdig frühzeitigen Reife. Unter den seltsamen Naturereignissen dieser Art hat man am 14. Juni in einem Weinberg bei Sitten im Wallis vollkommen reife und angenehm schmeckende Mostatellertrauben gefunden. Wenn diese Wärme so anhält, hofft man dort im August mit der Weinlese anfangen zu können.

In der Nacht vom 18. auf den 19. brach in dem benachbarten Dorf Lempach, des großherzogl. bad. Amts Stühlingen, Feuer aus, und verbreitete sich bei der großen Trockenheit und Dürre der Häuser in einer halben Stunde über das Ganze aus etlich und dreißig Häusern bestehende Dorf, so daß nur sechs derselben stehen blieben. Dem Eigenthümer des Hauses, worin das Feuer ausbrach, sollen außer allem Hausrath sechs Pferde sammt anderm Vieh verbrannt seyn. Die Entstehung dieses Feuers ist unbekannt.

Von allen Seiten gehen Berichte von Gewittern, veranlaßt durch die äußerst drückende Hitze, ein, mehr furchtbar durch die Verheerungen und Entzündungen an Gebäuden, als durch Hagel, der indeß Theilweise auch schon Verheerungen angerichtet hat.

T ü r k e i .

Der Spectateur oriental von Smyrna, vom 17. Mai, meldet aus Scio bis zum 12. Mai Folgendes: „Der Kapudan Pascha hat die Regierung der Insel dem Pascha, der vorher dort Kommandant war, übertragen, und Befehl gegeben, keine Sklaven (Griechen) aus der Insel zu führen, weil sonst nicht genug Hände blieben, um das Land zu bauen. Demungeachtet werden noch immer einige nach Smyrna eingeschmuggelt. Scio ist ein Stein- und Aschenhaufen, die Luft von den Ausdünstungen verwesender Körper verpestet. Die Hinrichtung der 76 Geiseln (4 andere waren mit Vorschlägen an die Griechen gesendet worden, aber nicht wieder gekommen) wird vom Spectateur bestätigt; sie wurden gehängt. Mehrere Griechen waren nach Scio zurückgekommen, und arbeiteten dort auf Kosten der Türken an Wiederherstel-

lung der nöthigsten Gebäude. Man rechnet, daß bei 12 — 15,000 Scioten nach Ipsara und Hydra sich geflüchtet. Die Griechen sollen den Fürsten Logotheti gefesselt nach Hydra geführt haben, um ihn nach Morea zu bringen, und ihm da den Prozeß zu machen, indem er ohne Befehl der Regierung von Morea gehandelt habe. Obgleich die Griechen die rauchenden Trümmer von Scio vor Augen haben, und mehr als 200,000 freiwillige Streiter an den Küsten Asiens stehen, um sich gegen die Insurgenten einzuschiffen, haben die Bewohner der Insel Metelino (Lesbos) sich gleichwohl empört. Diese Insel zählt 67 Detschaften, worunter Plumaci und Ayas so die wichtigsten sind; erstere zählt 4000, letztere 2000 Häuser. Der Pascha ist nun gegen die aufgestandenen Orte ausgezogen. Zu Smyrna war die Ruhe erträglich wieder hergestellt, die Bewegung indessen auf den höchsten Grad gestiegen. Bei jedem Kanonenschusse rief man: „Stille! Jetzt beginnt vielleicht das Gefecht der beiden Flotten!“ Fielen Flintenschüsse, so hieß es: „Das ist nichts, das sind nur die abziehenden Truppen!“ Der Sklavenmarkt zu Smyrna ward ein Spaziergang der reichen Welt; täglich langten neue Ladungen von (Christen-) Sklaven an, indem auf Scio, wo bei 40,000 Türken liegen, Mangel an Lebensmitteln einzurücken beginnt. Der Spectateur sieht sich genöthigt, selbst zu gestehen, daß die Türken „ein wenig“ die Grenzen überschritten, und z. B. viele Christenkinder, die sie nicht verkaufen konnten, ins Meer warfen. Der Menschenliebe der Bewohner von Smyrna verdankten viele Griechensklaven ihr Leben; bald ward auch dieser Trost abgeschnitten; denn am 13. Mai wurde den Europäern und auch den Rajahs verboten, Sklaven auf dem Markte loszukaufen; vermuthlich haben sie, meint der Spectateur, sich eine Unvorsichtigkeit zu Schulden kommen lassen. Ein plötzliches Gerücht meldete vor ein paar Tagen, die griechische Flotte sey angekommen, und habe auf Scio 20,000 Mann gelandet. Die ganze türkische Flotte gerieth in Bewegung. Bald aber erfuhr man, es seyen nur einige 30 griechische Schiffe, welche sich bei der Insel vor Anker gelegt hätten, um von den griechischen Familien, welche sich flüchten wollten, so viele zu retten, als möglich. Mittlerweile hatten sich schon 18,000 Türken gegen den bedrohten Punkt in Marsch gesetzt; ihre Annäherung hatte die traurige Folge, daß viele Frauen beim Einschiffen ertranken, und mehrere Personen verwundet wurden. Der Kapudan Pascha machte sodann auf die griechischen Schiffe Jagd, kehrte aber schon am 14. Mai wieder um, und weadete sich gegen Samos. Es gieng das Gerücht von einer Seeschlacht, bisher aber hatte sich nichts bestätigt. Die griechische Flotte bestand bei ihrer Abfahrt von Ipsara am 10. Mai aus 70 Schiffen, worunter 10 Brander. Die ganze Zahl der Schiffe von Hydra, Spezzia und Ipsara beläuft sich auf 130, worunter 20 Brander. Die Schiffe führen jedes 8, 12 bis 20 Kanonen, und haben 2 bis 300 Mann an Bord. Zu Ipsara standen 10,000 Mann unter den Waffen. — Die Flotte des Bijeldmigs

von Egypten sollte in den ersten Tagen des Mai's auslaufen. Das Geschwader von Tunis hatte auf Cypern 3000 Mann gelandet.

Mannichfaltigkeiten.

Am 12. Juni sind in Norrköping 400 Häuser nebst zwei Kirchen abgebrannt, die eine ist ganz eingedäschert,

die andere zum Theil eingestürzt. Bei Abgang der Post brannte es noch.

Ein Brand in Gimbrishamn verzehrte in der Nacht vom 29. Mai 21 Häuser.

Auch brannte am 21. Mai die ganze Stadt Uleborg in Finnland ab; 4000 Menschen irren ohne Obdach und Nahrung umher.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. Jun.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7½	27 Zoll 10,8 Linien	17,0 Grad über 0	33 Grad	Nordost
Mittags 2	27 Zoll 10,6 Linien	21,6 Grad über 0	25 Grad	Nordwest
Nachts 10	27 Zoll 11,8 Linien	14,0 Grad über 0	42 Grad	West

Morgens und Abends ziemlich klar, sonst mehr bewölkt als heiter; zwischen 2 und 3 Uhr plötzlicher Sturm.

Todes-Anzeige.

Mit zerrissenem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden von dem Hinscheiden unseres ältesten Kindes, unserer lieben Amalie, Nachricht zu geben. Nachdem dieselbe 8 Tage lang an Unverleibschmerzen sehr gelitten hatte, starb sie gestern früh 2½ Uhr unter vielen Leiden schlagartig, in einem Alter von 2 Jahren 3 Monaten.

Bruchsal, den 27. Juni 1822.

Die trostlosen Eltern.

A. Freiherr von Gemmingen,
Großherzogl. Bad. Kammerherr.
Amalie von Gemmingen, geb.
von Gemmingen.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 30. Jun.: Don Juan, oder: Der steinerne Gast, große Oper in 2 Akten; Musik von Mozart. — Dem. Schulz, Donna Anna.

Karlsruhe. [Gefundenes Petschaft.] Auf der Straße von hier bis Durlach ist kürzlich ein goldenes Petschaft mit Carniol und eingeschnittenem Wappen gefunden worden; der Eigenthümer wird aufgefordert, solches bei diesseitiger Stelle binnen 6 Wochen in Empfang zu nehmen.

Karlsruhe, den 20. Juni 1822.

Großherzogliche Polizeidirektion.
Fehr. v. Seneburg.

Amalienbad, bei Durlach. [Anzeige.] Unterzeichnet beileidet sich, einem hochverehrungswürdigen Publikum anzuzugeben, daß der in seiner Badanstalt bisher wegen Einfassung der nach Karlsruhe geleitet werdenden Quelle mancher eingetretene Mißstand von nicht klarem Wasser, nunmehr durch die beinahe vollendete Einfassung beseitigt, und daher stets reines Wasser anzuzurufen ist.

Zugleich wird die vielleicht nicht überflüssige Bemerkung angefügt, daß das Wasser, woraus die Bäder gefertigt werden,

reiner Abfluß von dem so sehr bestebten Bäderbrunnlein Wasser ist. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen

Der Wirth zum Amalienbad bei Durlach,
Weißinger.

Speyer. [Miet-Antrag.] Bei Unterzeichnet ist ein an der Hauptstraße und in der besten Lage von Speyer gelegener Spezereiladen, nebst den dazu nöthigen Wohnzimmern, geräumige Magazine, Einrichtung zum Pottaschenleiren, einer Pferdestmühle, großen Platz im Hof, und Keller, überhaupt zu jedem Handelsgeschäfte geeignet, auf mehrere Jahre zu vermieten. Das dabei sich befindende Waarentager, bestehend in Spezerei-, Farb- und Eisenwaaren, wird unter annehmbaren Bedingungen dazu verkauft.

Auch ist eine Oelmühle, in der Stadt gelegen, wobei eine Tabakmühle und Einrichtung zur Krappfabrikation, entweder mit dem Laden oder aparte zu vermieten.

Speyer, den 13. Jun. 1822.

J. E. A. Holtmann sel. Wb.

Darmstadt. [Erklärung.] Unterzeichnete finden sich durch sowohl schriftlich als mündlich an sie ergangene Anfragen bewogen, das sich verbreitende Gerücht, als ob sie ihre Gastwirthschaften entweder gänzlich aufgeben, oder nach Umständen verpachten wollten, hiermit öffentlich für eine falsche Ausstreuung zu erklären. Sie sind weit entfernt, das Eine oder Andere dieser unreifen Projekte zur Ausführung zu bringen, sondern es wird vielmehr ihr unablässiges Bestreben sein, in Ansehung ihrer beiden mit Eleganz eingerichteten und mit allen Bequemlichkeiten versehenen Gasthöfe, den Beifall eines in- und ausländischen Publikums immer mehr zu verdienen, und alle einheimische und auswärtige Gäste, die sie mit ihrer Gegenwart beehren, mit einer Aufmerksamkeit und Billigkeit zu behandeln, welche für ihre beiden Häuser die beste Empfehlung sein wird.

Darmstadt, den 24. Juni 1822.

A. Wiener,
Postmeister und Gastgeber zum Hessischen Hause.

L. Wiener,
Gastgeber zum Darmstädter Hof.